

ORGELEINWEIHUNG IM GYMNASIUM ALBERTINUM
Auf Dissonanzen folgte Harmonie



VON DR. PETER MÜLLER

Das Konzert, das politische Prominenz, Lehrer und Schüler sowie „Ehemalige“ des Coburger Gymnasiums Albertinum zur Einweihung der neuen Orgel am Dienstagabend erwartete, war gewaltig. Es erklangen alle Facetten dieses vielseitigen Instrumentes, das mit drei Manualen, 17 Registern und hervorragend eingestimmten Pedalen ausgestattet ist. Bei dem kleinen Konzert nahm Dekan Raimund Reinwald die Weihe vor.

Nachdem die Leiterin der Schule, Renate Leive, in ihren Begrüßungsworten auf die lange und ebenso schweißtreibende Durchsetzung des Orgelprojekts gegen gesellschaftliche und politische Vorbehalte hingewiesen hatte, begrüßte sie neben MdB Christian Dressel und Stadträten vor allem den „Vater“ und durchsetzungsfähigen Initiator der neuen Orgel, ihren Vorgänger Josef Schaschek.

Daneben galt der besondere Dank vor allem dem Erbauer der Orgel, Thomas Wolf, und seinen Mitarbeitern, die mit ihrem „Opus 3“ von 2005/06 ein Instrument erschaffen haben, das akustisch und in seiner Feinabstimmung von barocken bis modernen Klängen ein Gewinn nicht nur für das Gymnasium, sondern für die Stadt Coburg ist. Die traditionsreiche und dennoch junge Vogtländer Orgelbaugeneration hat ein Instrument geschaffen, das in seiner ganzen Klangvielfalt allen Belangen gerecht wird: von der Drehorgel, dem Harmonium bis zur klassischen Majestät kirchlicher wie weltlicher Musik, für einen Einsatz im Konzertsaal wie auch für schulische Anforderungen.

Bürgermeister Norbert Tessmer brachte neben seiner eigenen leidvollen Erfahrung im Orgelbauprozess seine Freude zum Ausdruck, dass – trotz heftiger öffentlicher Kritik – dem Gymnasium nun das zugekommen sei, was einer solchen Schule gebühre. Sein Motto im langen Kampf um das Instrument – „Gelassenheit bewahrt vor großen Fehlern“ – hat sich letztendlich bewährt. Und der Psalm 150, den Dekan Reinwald seiner Weihe der Orgel voranstellte („Alles was atmet, lobet den Herrn“) bestärkte die Freude aller Besucher und die Erwartung, das neue Instrument zu genießen.

Trotz Hitze und Aufgeregtheit weihte Felicia Schleicher (Kl. 10 a) die neue Orgel als erste Konzertierende vor Publikum mit engagiertem Ausdruck und hoher Präzision ein. Sie spielte Johann Sebastian Bachs Choralpartita zu „Christ ist erstanden“ (BWV 627). Der in sich harmonisierende Klang des jungen Instrumentes, seine perfekt abgestimmte Intonation wurde in dem sauberen und dem Raum angemessenen Spiel Felicia Schleichers offenkundig. Nach dieser ehrenhaften Einführung der Flöten, Pfeifen und Continuos des Instrumentes demonstrierte Simon Kurz, der im letzten Jahr sein Abitur im Albertinum ablegte und ab Herbst dieses Jahres in Halle/Saale Kirchen- und Schulmusik studieren wird, mit Bachs Präludium und Fuge a-Moll (BWV 543) die ganze Macht des majestätischen Instruments. Dynamik und leidenschaftlicher Ausdruck mit lustbetonter Pedalpräferenz und allen Registermöglichkeiten weckten die religionsbetonte Vergangenheit der Orgelmusik zu neuem Leben. Beiden jungen Künstlern assistierte ihr Lehrer Leopold Schindler an den Registern und Noten.

Ganz anders kam das überschäumend romantische und fast hitverdächtige Werk von August Gottfried Ritter (1811-1885) durch den „Ehemaligen“ (Abiturjahrgang 1988) und heutigen Konzertorganisten Georg Leisse daher. Perlende Virtuosität und dramatische bis triviale, immer aber große Registerarbeit – zum Teil im ländlichen Jahrmarktstil –, mit hymnischem Pathos, rhythmischen Tanzorgien und vielen effektvollen Melodieansätzen präsentierte er die weltliche, fast orgiastische Wirkung der Orgel.

Den unbeschreiblichen Höhepunkt lieferte Thomas Meyer (Abiturjahrgang 1989), der die Zuhörer mit einer Crossover-Musik der besonders feinen und dreisten Art verzauberte. Er begann mit „Einer kleinen Lift-Music“ von Simon Lesley (geb. 1966) „zu Ehren“ Mozarts und zeigte die Verschmelzung vieler nationaler und persönlicher Spielarten in Rosalie Bonightons (geb. 1946) „Up she raises!“ mit einem musikkabarettistischen Ende in der Verballhornung des Trauermarsches von Chopin und Beethovens Schicksalssinfonie. Mit einem Dorfmusikantenschmerz von Colin Mawby (geb. 1936) sowie einem ländlich-bukolischem Ländler zu „Dance with the Saints“, mit einem echten Verdi-Opernschluss, riss Thomas Meyer das Publikum (fast) vom Hocker.

Mit dem musikalischen Scherz über „The Camptown Race“-Galopp von Judith Bailey (geb. 1941) und vor allem zum krönenden Abschluss einer „Hornpipe-Humoresque“ von Noel Rawshorne (geb. 1929), die „O When The Saints“ mit Bachs Toccata und Fuge d-Moll und Beethovens „Freude schöner Götterfunken“ in furiosem Einklang bringt, bewies Thomas Meyer Grenzenlosigkeit dieser frischen und für alle Möglichkeiten offenen Orgel. Der Applaus war entsprechend riesengroß.

Felicia Schleicher hatte die Ehre, als Erste die neue Orgel des Gymnasiums Albertinum im Konzert vorzustellen. FOTO: MÜLLER